

INSTITUT FÜR BYZANTINISTIK UND NEOGRÄZISTIK
DER UNIVERSITÄT WIEN
ÖSTERREICHISCHE BYZANTINISCHE GESELLSCHAFT

Wir laden ein zu folgendem Vortrag mit anschließender Diskussion:

em. o. Prof. Dr. Johannes Koder

Universität Wien

**Vom Nutzen der Geschichte für die Politik:
angewandte Wissenschaft bei Mehmed dem Eroberer**

Am 29. Mai 1453 eroberte der osmanische Sultan Mehmed II. (1432-1481) Konstantinopel, das seit mehr als 1100 Jahren als „neues“ oder „zweites Rom“ Hauptstadt des Byzantinischen Reiches gewesen war. Neun Jahre später besuchte der nunmehr dreißigjährige Sultan, unterwegs zur Eroberung der Insel Lesbos, die Ruinen des antiken Troia und stellte aus diesem Anlaß fest, er habe durch seine Eroberungen die Freveltaten gerächt, welche die Griechen einst an den antiken Teukern begangen hätten.

Ausgehend von Mehmeds Rechtfertigung seines militärischen und politischen Handelns als Bestrafung (anderer) für Taten in der Vergangenheit, untersucht der Vortrag des Sultans intensives Interesse an der Geschichte und Kultur der Antike, seine Sprachenkenntnisse und seine Allgemeinbildung, die in zeitgenössischen griechischen, westlichen und türkischen Quellen bezeugt ist.

Ohne ein gewisses Bildungsinteresse zu bestreiten, läßt sich doch zeigen, daß Mehmeds Wissensdurst in erster Linie der historischen bzw. ideologischen Begründung seiner Expansionspolitik diene, deren übergeordnetes Ziel es war, nach der „Tochter“, dem neuen Rom / Konstantinopel, auch die „Mutter“, das alte Rom, zu erobern und solchermaßen eine islamische Ökumene und ein Weltreich aufzubauen, in dem er die Reiche Alexanders des Großen und Julius Cäsars übertreffen wollte.

Vortragort: 1010 Wien, Postgasse 7, 1. Stiege, 3. Stock

Zeit: Montag, 22. Oktober 2012, 19 Uhr pünktlich

Anschließend wird zu einem Glas Wein gebeten // Gäste sind herzlich willkommen!